

Provenienzforschung am Landesmuseum für Kunst und
Kulturgeschichte,
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf,
Schleswig

Provenienzforschung zu:

Deckelpokal (mit Flachschnitt- und Mattschliffdekor), 1952-45

Melanie Jacobi, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Provenienzforschung

16. Januar 2020



Eckdaten zum Objekt:

Deckelpokal mit Flachschnitt- und Mattschliffdekor

Ende 17. Jahrhundert, aus Norddeutschland (?)

Glas

Höhe: 42,5 cm

Inventarnummer: 1952-45

Objektanalyse:

Es ließen sich keine weiteren Provenienzmerkmale am Objekt finden.

Provenienz:

Wann	Wer/Wo, Wie/Wo	
	[...] (Verbleib unbekannt)	[1]
o. D. – 7. Januar 1952	Kunsthändler Walter Andreas Hofer, München	[2]
Seit 7. Januar 1952	Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum (heute: Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf), Schleswig; angekauft bei Walter Andreas Hofer	[3]

[1] Es ist nicht bekannt wo sich der Deckelpokal befand, bevor er von dem Kunsthändler Walter Andreas Hofer zum Kauf angeboten wurde (lt. dem hausinternen Archiv zunächst dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg angeboten und danach dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum).

[2] Woher bzw. von wem Hofer den Glaspokal erhielt, konnte bisher nicht herausgefunden werden. Zunächst bekundete Schlee in einem Schreiben vom 5. November 1951 an das Auktionshaus Lempertz sein „Interesse an den Nummern 651 [*Reiselöffel*] und 950 [*kleine Truhe*] Ihres Kataloges Nr. 433 und bittet um freundliche Mitteilung, (...) für diese beiden Stücke einen Schätzpreis anzugeben.“ Am darauffolgenden Tag verfasste Schlee ein weiteres Schreiben an Prof. Dr. Erich Meyer vom Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Hierin fragt er nach einem möglichen Vertreter auf der Lempertz-Auktion (durch jemanden vom MKG oder einen anderen bekannten Vertreter), der sich für das Landesmuseum um die Losnummern 651 und 950 bemühen solle. Eine Antwort erhielt Schlee von Meyer umgehend am 7. November. Er berichtet zum einen, dass Dr. Erich Köllmann ihn auf der Auktion vertritt. Und zum anderen von einem „geschnittenen Glaspokal (18. Jh.)“, den er bald erhalten solle und der möglicherweise von Interesse für das Landesmuseum wäre. Darauf antwortete Schlee am 15. November 1951: „(...) Für den Deckelpokal hätten wir schon Interesse. Da wir aber für kleinere Ankäufe keine Mittel mehr aufbieten können, werde ich in diesem Fall verzichten müssen. Leider ersehe ich nicht, worin die Beziehung zu Schleswig-Holstein besteht. Ich weiß, daß Dr. Fuglsang sich sehr um Glas bemüht und würde ihm, wenn es Ihnen recht ist, Nachricht geben. Vielleicht kann er kaufend einspringen.“ Am 22. November erhielt Schlee erneut ein Schreiben aus Hamburg, in dem auf eine anbei gesendete Aufnahme des Pokals verwiesen wird, den Kunsthändler „Walter Andreas Hofer, München 22, Königstraße 27“ und dem „Gottorpschen Wappen“ auf dem Pokal. Offenbar änderte Dr. Schlee seine Meinung, denn als nächstes ist ein Schreiben von Walter Andreas Hofer im Archiv zu finden, in dem er den Kauf bestätigt und „wunschgemäß die Rechnung“ an das Landesmuseum mitschickt. Die Überweisung des Kaufbetrages in Höhe von 400 DM wurde von Schlee am 8. Januar 1952 in Auftrag gegeben. Eine Bestätigung des Eingangs des überwiesenen Geldes erhielt Schlee in schriftlicher Form am 18. Januar 1952 von Hofer. Die Korrespondenz bezüglich des Erwerbs des Deckelpokals bei Walter Andreas Hofer in München (Zeitraum: 5. November 1951 – 18. Januar 1952) hat sich im Archiv auf Schloss Gottorf erhalten. Weitere Informationen zur Provenienz der Grafik konnten anhand der vorliegenden Quellen nicht ermittelt werden. Vgl. Archiv LMKK, Provenienzforschungsbüro, Ordner P 4-1, 13, Kunsthandlungen München; Inventarkarte LMKK, Ordner: Gläser / Inventur 2000 / Geschnittene + geschliffene Pokale / Becher, Inventarnummer: 1952/45; Sammlungszugangsverzeichnis, 1952/45.

[3] Vgl. Anm 2: Archiv LMKK, Provenienzforschungsbüro, Ordner P 4-1, 13, Kunsthandlungen München; Inventarkarte LMKK, Ordner: Gläser / Inventur 2000 / Geschnittene + geschliffene Pokale / Becher, Inventarnummer: 1952/45; Sammlungszugangsverzeichnis, 1952/45.

Einstufung: bedenklich (orange)

Begründung:

Der Berliner Kunsthändler Walter Andreas Hofer war seit 1937 der Haupteinkäufer und verantwortliche Kunsthändler für die bis 1944 stetig wachsende, private Kunstsammlung Hermann Görings. Seine Aktivitäten und Verstrickungen im Rahmen des NS-Kunstraubs sind mittlerweile in verschiedenen Artikeln und Büchern aufgearbeitet worden (s. Bibl.). Der Fokus liegt hier allerdings auf die Zeit zwischen 1933 und 1945. Die Tätigkeit Hofers nach 1945 liegt hingegen sehr im Dunkeln und wurde innerhalb der Forschung bisher kaum thematisiert.

Trotz Verurteilung eröffnete Hofer Anfang der 1950er Jahre in München erneut eine Kunsthandlung. Da Hofer erst kurz vor dem Verkauf des Deckelpokal 1951/52 wieder seine Arbeit als Kunsthändler aufnahm, ist es äußerst verdächtig, woher er den Deckelpokal hat – befand er sich schon länger in seinem Besitz? Oder hat er ihn auch erst kurz vor dem Weiterverkauf erworben? Und von wem hat er ihn erworben (möglicherweise durch alte Kontakte im Kunsthandel)?

Es scheint generell am wahrscheinlichsten, dass der Pokal erst nach der Wiedereröffnung von Hofers Kunsthandlung in München in seinen Besitz gelangte. Alle Objekte, die er vor 1946 besaß, wurden von den Alliierten beschlagnahmt. Zudem befand sich unter den an ihn restituierten Objekten (lt. der Auflistung, Bundesarchiv Koblenz, BArch B 323/71) kein Deckelpokal aus Glas. Und auch in den übrigen Dokumenten, die sich in der Akte in Koblenz befinden, wurde kein Pokal erwähnt (Wareneingangs- und Warenausgangsbuch 1935-1944, Korrespondenz mit Hermann Voss („Sonderauftrag Linz“) und Korrespondenz zu Verkäufen und Geschenken für Hermann Göring 1940-1945).

Speziell in Bezug auf die Provenienz des Deckelpokals, konnten bisher keine weiteren Informationen ermittelt werden. Bis auf Weiteres würde die Verfasserin dieses Berichts das Objekt als „bedenklich“ (orange) einstufen.

Bibliografie:

Heinz Spielmann (Hrsg.), *Gottorf im Glanz des Barock: Kunst und Kultur am Schleswiger Hof 1544 – 1713*, Kataloge der Ausstellung zum 50-jährigen Bestehen des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums auf Schloß Gottorf und zum 400. Geburtstag Herzog Friedrichs III., Bd. 3, Schleswig 1992, S. 298 Nr. 162; Ilse von zur Mühlen, *Hermann Göring als Kunstsammler*, In: *Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute*, hrsg. v. Inka Bertz/Michael Dormann, Berlin 2008, S. 141-157; Lynn H. Nicholas, *Der Raub der Europa. Das Schicksal europäischer Kunstwerke im Dritten Reich*, München 1995, S. 54, 143-146, 173, 420-422, 452; Nancy H. Yeide (Hrsg.), *Beyond the Dreams of Avarice. The Hermann Goering Collection*, Dallas 2009; Jonathan Petropoulos (Hrsg.), *The Faustian Bargain, The Art World in Nazi Germany*, New York 2000, S. 101-102; Günther Haase (Hrsg.), *Kunstraub und Kunstschutz, Bd. I: Eine Dokumentation*, Norderstedt 2008.